

*Spisz i Orawa. W 75. rocznicę powrotu do Polski północnych części obu ziem. [Die Zips und das Arwa-Gebiet. Zur 75-Jahrfeier der Rückkehr des nördlichen Teils beider Gebiete zu Polen.]* Hrsg. von Tadeusz M. Trajdos. Verlag Secesja. Kraków 1995. 290 S. — Daß der Nordteil der Zips und des Arwagebiets im Streit mit der Tschechoslowakei nach dem Ersten Weltkrieg Teil Polens geworden ist (vgl. zum Streit um das Tal der Jaworzyna jetzt detailliert Zbigniew Kazimierz Cesarz: *Polska a Liga Narodów. Kwestie terytorialne w latach 1920–1925.* [Acta Universitatis Wratislaviensis, 1942; *Politologia*, 8.] Wrocław 1993, S. 100–133), erscheint auch aus polnischer Perspektive nicht unbedingt als zentrales historisches Problem. Wie im östlichen Oberschlesien hat man auch hier 1995 die „Rückkehr zum Mutterland Polen“ (S. 6) öffentlich gefeiert. Der von der *Towarzystwo Przyjaciół Orawy* (Gesellschaft der Freunde des Arwa-Gebiets) und dem *Związek Polskiego Spisza* (Bund der Polnischen Zips) gemeinsam aus diesem Anlaß vorgelegte Band zeichnet im ersten Teil den „Horizont der Rückkehr“, im zweiten die Gestalten um beide Regionen verdienter Männer nach, bevor abschließend Heimatdichtung vorgestellt wird. Ein Teil der Beiträge ist auch aus übergeordneter Perspektive von Interesse, so die Darstellung der entscheidenden Jahre 1918–1920 durch Ewa Orlof, die Rolle der katholischen und der lutherischen Kirche bei der „Unterstützung des Polentums und der Slowakisierung“ (man beachte die Wortwahl durch Jerzy M. Roszkowski), dann vor allem die Darstellung der Entwicklung des Bildungswesens im polnisch gewordenen Teil in der Zeit der Zweiten Republik und einiger regionaler Aspekte des Widerstands während des Zweiten Weltkriegs. In der Summe liegt ein eher heimatkundlich orientierter Jubiläumsband vor, dessen Stärken im Detail liegen, die Schwächen in der durchgängig apologetischen Absicht.

Wolfgang Kessler

*Spółeczeństwo polskie wobec martyrologii i walki Żydów w latach II wojny światowej. Materiały z sesji w Instytucie Historii PAN w dniu 11. III. 1993. [Die polnische Gesellschaft und der Leidensweg und Kampf der Juden während des Zweiten Weltkriegs. Materialien zur Tagung im Historischen Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften am 11. 3. 1993.]* Hrsg. von Krzysztof Dunin-Wąsowicz. Verlag Instytut Historii PAN. Warszawa 1996. 164 S. — Der acht Beiträge umfassende Sammelband verdankt sein Entstehen einer gleichnamigen wissenschaftlichen Tagung des Geschichtsinstituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften (IH PAN). Die Altmeister der polnischen Zeitgeschichtsforschung, Czesław Madajczyk und Krzysztof Dunin-Wąsowicz, referieren über den „Völkermord an den Juden und Slawen“ bzw. die Haltung der polnischen Sozialisten gegenüber dem Judenmord. Ruta Sakowska geht den Beziehungen zwischen dem Nachrichten- und Propaganda-Kommando der Armia Krajowa (AK) und dem Ringelblum-Archiv des sog. Warschauer Gettos von Februar bis Juli 1942 nach. Die übrigen Beiträge behandeln verschiedene Aspekte polnischer Hilfe für die verfolgten Juden: seitens der katholischen Geistlichkeit (von Franciszek Stopniak), der liberalen Intelligenz (Wiesław Balcerak), der Landbevölkerung (Tadeusz Kisielewski), des kommunistischen Widerstands (Ryszard Nazarewicz) sowie der AK und ihrer Vorläuferorganisation *Związek Walki Zbrojnej* (Piotr Matusak). Neue Trends sind an den Aufsätzen kaum ablesbar, ihre Aussage ist apologetisch. Ausgeblendet bleiben die seit der Sowjetisierung Polens tabuisierten Facetten des polnisch-jüdischen Verhältnisses, insbesondere der deutsch-polnische Kooperationsbereich bei der Judenverfolgung: die Tätigkeit der polnischen sog. dunkelblauen Polizei, das *szmalcownictwo*, die Haltung der antisemitischen *Narodowe Siły Zbrojne* und verwandter Gruppierungen aus dem rechtsorientierten polnischen Widerstand. Offenbar wurde hier eine Chance vertan, bei der Analyse des polnisch-jüdischen Verhältnisses unter der Okkupation stärker zu differenzieren und somit aus dem Schatten der Historiographie der Volksrepublik Polen herauszutreten. Ein Personenregister hilft bei der schnellen Orientierung.

Klaus-Peter Friedrich

Antoni Marianowicz: *Życie surowo wzbronione [Leben streng verboten.]* Verlag Czytelnik. Warszawa 1995. 324 S., Abb. — Der Warschauer Dichter und Satiriker Antoni Marianowicz, eigentlich Kazimierz Jerzy Berman, legt hier seine Jahrzehnte später aufgezeichneten